

**Z** Mit Friß Lienhard's Trauerspiel „König Arthur“, dessen Erstaufführung nun am 20ten Oktober in Leipzig stattfindet, gelangt der neue Geist in unserer Litteratur zum ersten Male auf der Bühne zu Worte. Für die jetzt vielgenannte Heimat- und Hochlandkunst ist diese Aufführung deshalb von ähnlicher Bedeutung, wie es j. Z. die Premieren der Hauptmann'schen Dramen in der „Freien Bühne“ für die „Moderne“ waren.

Nach den eingegangenen Bestellungen habe ich von <b>Friß Lienhard</b> verschickt:	Je ein Urteil der Presse über diese Bücher zumeist aus Blättern, die dem Dichter völlig fern stehen:
<b>Vorherrschaft Berlins.</b> Litterarische Anregungen. Geh. 50 Pf., geb. 1 M. 50 Pf.	„Prager Tageblatt.“ »Lienhard's Prosa ist in der That etwas ganz Ungewöhnliches. Er ist sicherlich einer der glänzendsten Stilisten deutscher Zunge.«
<b>Die Schildbürger.</b> Ein Scherzlied vom Mai. Mit Titel und reichem Buchschmuck von Herm. Hirzel. Geh. 1 M. 50 Pf., geb. 2 M. 50 Pf.	„Hamburger Fremdenblatt.“ »Selten ist der wonnige deutsche Mai köstlicher und lieblicher besungen worden. Und wach einen eigenartigen Hintergrund findet der Dichter für seinen großen Lobgesang auf die Liebe, die Jugend und den Frühling. Nach Schilda führt er den staunenden Leser. Aber nichts weiter von „Inhaltsangaben“, die den Goldkörnern feinsinniger und schalkhafter Poesie, mit denen der Dichter den Frühling umspielt, nur Abbruch thun können. Friß Lienhard, dessen Name bald viel und mit Ehren genannt werden wird, ist ein ganz origineller Geist, der seine eigenen Wege geht. Er ist kein Kämpfer wie Max Dreher, mit dem er einen gewissen neuen und frischen Zug gemein hat, sondern ein Lyriker, unter dessen Händen überall dramatisches Leben emporsprießt.«
<b>Münchhausen.</b> Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Geh. 2 M., geb. 3 M.	<b>Friß Mauthner</b> im „Berliner Tageblatt“: »Eine erfreuliche Erscheinung wie der Kritiker Lienhard ist auch der Dichter Lienhard. — Was er bietet ist hübsch, sehr hübsch. — Von dem Schelmenspiel und dem Lustspiel Friß Lienhard's soll nach guter oder schlechter Sitte erst dann die Rede sein, wenn sie die Theaterprobe bestanden haben. Vorläufig darf die Bemerkung genügen, <b>daß sie frei und stolz sind und eine persönliche Note aufweisen.</b> Namentlich die Gestalt des gewaltigen Lügners ist eine wertvolle Erfindung — Die Gestalt des Barons selbst, der sich mit seiner Dichterphantasie wie „Cyrano de Bergerac“ über die dumme Welt lustig macht, läßt ernstlich hoffen, daß Lienhard uns noch dereinst eine ordentliche Nuß aufzufnaden geben werde.
<b>Der Fremde.</b> Schelmenspiel in einem Aufzuge. Geh. 50 Pf., geb. 1 M. 50 Pf.	„Ferdinand Gregori im Volkserzieher.“ »Einen Schwank vom prächtigen Tyll Eulenspiegel melde ich hier mit inniger Freude den Deutschen an. Auf diesen 39 Seiten breitet sich die Poesie wie ein blühendes fettes Kleeblatt voll Kraft und Süße. Sieben Menschen führt der Dichter ein und alle leben sie in berückender Frische. Das Hin und Her von Schelt- und Liebesworten, das Nichtaus-Nichteinwissen: ob Scherz oder Ernst, schreit nach der Bühne, die schon lange nach solcher derben und gesunden Kost verlangt.«
<b>König Arthur.</b> Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen und einem Vorspiel. Geh. 2 M., geb. 3 M.	<b>Heinrich Hart</b> in <b>Uelhagen &amp; Klasings Monatsheften des Daheim</b> : Lienhard's König Arthur gehört zweifellos zu den anziehendsten und bedeutendsten Erscheinungen unserer neueren Dramendichtung.
Eben ausgedruckt wird ferner <b>Lienhard's Prosa: Holden, Ein Geschichtenbuch</b> , geh. 1 M. 50 Pf., geb. 2 M. 50 Pf. „Holden“, im Sinne der großen Dichtung, im Gegensatz zu den blassen Dekadenten oder alltäglich kleinen Geistern der Modernen.	

Mich freut es, daß die hohe Meinung, welche ich von Friß Lienhard hatte und der ich neulich bei der ersten Ankündigung der Bücher auch an dieser Stelle Ausdruck gab, jetzt schon nach wenigen Wochen von der gesamten einsichtigen Kritik bestätigt wird. Das ermutigt mich auch, die Herren Kollegen vom Sortiment für Lienhard zu interessieren zu suchen und dazu möchte ich die Aufmerksamkeit des Buchhandels besonders auf das entzückende Scherzlied vom Mai „Die Schildbürger“ nochmals lenken. Dieses Werkchen wird in einigen Jahren ein Standard-Buch für den großen und kleinen Sortimenter sein. Um es leichter einzuführen, müßten es die Herren Kollegen nur selber kennen. **Ich erbiere mich deshalb, bis zum 1. November jedem Buchhändler je ein gebundenes Exemplar Friß Lienhard, „Die Schildbürger“, vollständig gratis** mit der Nettoberechnung des Einbandes, also für nur 75 Pf. gebunden, bar zu liefern. Versagen kann ich es mir schwer, hier nochmals zwei Kritiker zu citieren:

**Ferdinand Gregori im Volkserzieher:** »Ich will nur sagen, daß darin ein rechter echter deutscher Frühling atmet, der bald um alle Nasen blasen möge, die gern den Duft blühender Obstbäume einsaugen. . . . Lienhard bringt Lust und Licht mit seiner Romantik.«

**Heinrich Hart in Uelhagen & Klasings Monatsheften:** Die Heimatkunst treibt in diesem Lenzgedicht eine Blüte, wie sie lieblicher kaum denkbar. Auf lichtem Landschaftsgrunde ein sonniges Idyll, das weitab führt von dem Hasten und Treiben der Weltstadt und ebenso von der niedrigen Enge des Naturalismus, ein Gedicht, echt deutsch in jedem Zuge.«

Sie sehen aus allem, hier ist uns ein neuer deutscher Dichter geworden, dem förderlich zu sein auch eine Ehrenpflicht des deutschen Buchhandels sein müßte, der sich doch so gern als Träger deutscher Kultur hinstellen läßt. Ich empfehle also Lienhard's Bücher der besondern Gunst und Gnade der Herren Sortimenter, und ich würde mich freuen, wenn von meinem Gratis-Anerbieten recht reichlich Gebrauch gemacht würde, namentlich auch im deutschen Jungbuchhandel.

Ganz ergeben

Berlin SW. 46, Bernburgerstraße 15/16.

**Georg Heinrich Meyer.**

1069\*